

# Courier

Zentral-Organ für die Interessen  
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Publikations-Organ des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.  
Einzel-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.  
Der Courier ist in die Postzustellungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.  
Telephon: Amt IV, 950.  
Geöffnet: 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss  
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.  
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 7.

Berlin, den 13. Februar 1910.

14. Jahrg.

## „Der Herr Chauffeur“.

Viele unserer Kollegen sehen vom hohen Kutschbock herab mit Neid auf ihren Kollegen Chauffeur, welcher mit „Eilzuggeschwindigkeit“ an ihnen vorbeifährt und Pferd und Wagen weit hinter sich läßt. „Das Pferd der Zukunft“ murmelt gar mancher in seinem Bart und mancher Kutscher und Fahrharrsche sieht sich arbeitslos an der Straßenecke stehen, die weil Autos heulend an ihn vorbeifahren. Ältere Kollegen bedauern, daß sie schon in die Jahre gekommen sind, und nicht mehr die hellen Augen, nicht mehr die Kraft in den Knochen haben, um noch „umsatteln“ und sich dem „herrlichen“ Berufe eines Chauffeurs widmen zu können. Hat man wirklich Ursache, sehr neidisch auf diese Kollegen zu sein?

Gewiß gibt es auch unter den Chauffeuren große Aufschneider, Maulhelden, die im Wirtshaus von ihrem „großen Verdienst“, ihrem „feinen Umgang“, ihrem „herrlichen Beruf“ renommieren. Sie blicken mit einer gewissen Verachtung auf ihre Kollegen vom Kutschbock herab und fühlen sich in den Kreisen der sogenannten „Herrschaften“, die sie bedienen, ausfahren müssen, ganz wie zu Hause.

Betrachtet man aber die Sache näher, so fällt uns sofort auf, daß all diese Aufschneider in sich zerfallen. Der Herr Chauffeur wird von den Herrschaften nicht höher als der frühere Kutscher eingeschätzt und wenn mal in Weinlaune oder gar Langeweile usw. der „gnädige Herr“ unterwegs im Wirtshaus mit seinem Chauffeur sich unterhält, so geschieht dies wahrlich nicht, um sich „ständesgemäß“ zu unterhalten. Der Chauffeur der sogenannten „feinen Häuser“ hat den Johann, den braven, alten Kutscher abgelöst. Das Galten von Pferden, auf die man früher ja so stolz war, die man bei jedem Corso tragen ließ, wird immer unmodern. Das Auto tritt anstelle der Pferde und Kutschen, der Chauffeur ist nur der abgelöste Kutscher, den man mit oder ohne Gnadengehalt einfach entlassen hat. Johann mußte „dem Fortschritt zum Opfer fallen“, heißt es im Salon, wenn man über die „soziale Frage“ sich zu unterhalten beliebt. Dafür hält man ja jetzt eine andere Kraft — den Chauffeur. . . . Johann war aber auch sehr stolz auf „seine Herrschaft“ und hielt sich als einen besseren Kutscher, weil er die hohe Ehre hatte, einen leibhaftigen Grafen oder gar einen Prinzen ausfahren zu können. Dabei war dem „gnädigen“ Herrn der Johann ganz gleichgültig, wenn nicht hier und da die „Gnädige“ Gefallen an dem strammen Menschen gefunden hätte. Heute noch gibt es leider viele solchen „Herrschaftskutscher“, die es unter ihrer Würde halten, sich einer Organisation anzuschließen und die in ihrer Unkenntnis oder Verblendung sogar auf die „Anzweiflungen“, „Heser“ usw. schimpfen. Johann hört eben aus den Gesprächen der „Herrschaft“ manche Worte, die er still in seinen Gedanken aufnimmt und sich verpflichtet fühlt, fest „zur Herrschaft“ zu halten. Er ist ja der Diener auf dem Kutschbock, der in Romanen so eine hübsche Rolle spielt, wie der alte treue Diener, der alle Familiengeheimnisse seiner Herrschaft kennt und verschwiegen wie das Grab diese hält.

Doch die Zeiten ändern sich gewaltig und mancher alte Diener hat den Hauch der Zeit an seinem eigenen Leibe spüren müssen. Der Johann des Hauses und auf dem Kutschbock wird eben entlassen, zumal ja der Dienstvertrag auch dem „gnädigen“ Herrn gar keine Verpflichtungen auferlegt. In 14 Tagen ist seine Zeit herum. . . . Pferd und Wagen sind unmodern geworden, die — „Gnädige“ wünscht jetzt ein Auto und kauft das neue Johann vor dem Tor der Villa und grinst den alten Johann an, der aus allen Wolken gefallen, seinen alten, „treuen“ Romantopf immer wieder schüttelt und zu spät einfließt, daß sich die Zeiten doch geändert und nur er konservativ geblieben ist. Johann hat „seine eigene Uniform“, seine Livree ausziehen müssen, auf die er ja so stolz war und sucht in seinen alten Tagen womöglich als Fuhrmann Arbeit, auf den er früher so verächtlich heruntersah.

Der „Herr Chauffeur“ hat eine andere „Uniform“ bekommen, die sich für ihn paßt, die auch modern ist. Doch so einfach war sein Engagement nicht, wie mancher vielleicht glaubt. Es ist ja heute schon kein Mangel mehr an Chauffeuren vorhanden und die „Herrschaften“ können sich nach Belieben auch schon

auswählen. Dafür sorgen schon die vielen „Chauffeurschulen“, die sich in jeder Großstadt aufstun und die vielen armen Teufeln die letzten Sparpfennige rauben. Marktstreiferisch wird da in den Tageszeitungen verkündet, daß in wenigen Wochen tüchtige Chauffeure ausgebildet werden. Die Zahl der „Schüler“ wächst sehr schnell und viele müssen geduldig warten, bis sie auch mal an die Reihe kommen und nicht allein „theoretisch“ sondern auch praktisch das Fahren erlernen können. Nicht selten hat der Besitzer dieser „Chauffeurschule“ nur ein einziges Auto zur Verfügung und ist doch in der Lage, seinen Schülern „alle Systeme“ gründlich zu erlernen.

Ist das Geld alle, so wird der „Lehrling“ entlassen und muß dann, bevor er seinen erlernten neuen Beruf auch praktisch ausüben kann, noch eine Probe seines Könnens vor dem „behördlich anerkannten Sachverständigen“ ablegen. Er muß das sogenannte Prüfungsattest in Händen haben, bevor er eine Stelle als Chauffeur erhält. In Frankfurt a. M. hat dieses Attest z. B. folgenden Wortlaut:

„Prüfungsattest für Führer von Kraftfahrzeugen.  
Auf Grund des § 14 der Oberpräsidialverordnung vom 6. 9. 1906 und nach Vorchrift vom 18. 2. 1909 wird hiermit bescheinigt, daß Herr

Namen: Chauffeur . . . geboren am . . . zu . . . wohnhaft, mit der Handhabung des heute vorgeführten Kraftfahrzeuges, Fabrikat: . . . Pferdestärke: . . . Gewicht: . . . vollständig vertraut ist und zur Führung desselben im öffentlichen Verkehr zugelassen werden kann.

Unterschrift:  
behördlich anerkannter Sachverständiger.

Hatte der junge Chauffeur bei seiner ersten Probefahrt aber Malheur, so kann er dieses Attest nicht erhalten. Die Kosten sind vergeblich vorausgibt. Während z. B. im Jahre 1907 dieses Attest 3 Mk. gekostet hatte, muß der Neuling jetzt 20 Mk. dafür zahlen. Doch einen Haken hat die Geschichte noch. Das Attest bescheinigt, daß der Führer mit dem Fabrikat so und so vertraut ist. Nun gibt es aber heute die vielen und verschiedenen Systeme und Marken und muß sich der Chauffeur darauf gefaßt machen, daß ihn die neue Herrschaft nicht einstellt, weil ja ihr Wagen ein anderes Fabrikat ist.

„Moderne“ Chauffeure haben daher heute verschiedene Atteste in der Tasche und sind so auf alles gerüstet.

Bei der Einstellung in die freie Stelle wird aber auch schon sehr über die Höhe des Lohnes gehandelt. Früher waren die Herrschaften froh, einen tüchtigen Fahrer zu finden und kein Preis war zu hoch. Angebot und Nachfrage bestimmt also auch hier schon die Höhe des Lohnes. Von der Arbeitszeit mag man gar nicht mehr zu sprechen. Johann hatte ja auch keine bestimmte Arbeitszeit und das ist man so gewöhnt. Hat die „Gnädige“ die Laune, in aller Frühe auszufahren, der neue Johann wird gerufen. Will der „gnädige“ Herr, der ja auch sehr oft so ungnädig sein kann, in später Nachstunde noch in die Umgegend eine Wandschneepartie mit seiner — Liebsten unternehmen, Johann, der Moderne, wird gerufen. Kommt er auch nachts müde und hungrig heim, so hat er keinen Anspruch auf Extrabehaltung. In guter Laune wirft man ihm ein Trinkgeld vielleicht hin. Aber auch auf der Fahrt wird der Chauffeur nicht am Tische mit der Herrschaft dintieren, wie er vielleicht im Wirtshaus renommieren. Johann mußte in der Kutschstube essen, der Chauffeur im vorderen Lokal der Wirtschaft, oft für sein eigenes Geld ein verhältnismäßig teures Essen einnehmen. Im Schneesturm und in der Sonnenglut sitzt er unbeweglich auf seinem Wagen und achtet der Fahrt. Alle Gefahren der Wege soll er kennen, auch auf seine Maschine sich immer verlassen können und wehe, wenn ihm ein Malheur passiert. Johann hatte seine Pferde fest im Zügel und kannte auch ihre Launen. Selten ist ihm ein Unfall passiert, die Fahrt war eben der Kraft der Tiere angemessen. Das Auto hat auch Pferdekräfte, die aber jederzeit verstärkt benutzt werden können. Auf Wunsch des besoffenen „Herren“ dummen Jungen, der übergelauten oder hysterischen „Gnädigen“ muß der Chauffeur mit „Wolldampf“ fahren, die Vorschriften übersehen, kurz, den Launen seiner Herrschaft

sich fügen. Klappt es, so war er ein guter Fahrer. Gibt es Malheur, so war er eben „besoffen“ oder ein schlechter Chauffeur, dem man eigentlich den Fahrerschein wieder entziehen sollte. Er muß sich mit den Passanten der Straßen „bekannt“ machen, ihre Flüche über das Tempo ruhig hören, sich mit verärgerten Bauern, die ihr liebes Vieh in Gefahr sehen, mit Kutschern herumbeißen, die nicht ausweichen wollen und ihren Kollegen vom Auto nicht hold sind usw. Dann tritt wieder die liebe Polizei schneidig auf und verliest die Verordnungen. Geldstrafen von der Herrschaft bezahlt aber für den Chauffeur registriert, sind das Ende, wenn ihm nichts Schlimmeres passiert ist. Hat er in der ihm aufgetragenen Eile einen Menschen verletzt oder getötet, so kommt er vor die Strafkammer und mehrere Monate Gefängnis ist sein Los. Der „Herr Chauffeur“ hat aber auch stets sein Lotenbemb an, wie der Volksmund sagt. Hat er ein Unglück, so kann er schwer verletzt, als Krüppel oder gar als Lohr vom Platze getragen werden. „Johann auf dem Auto“ ist nicht mehr fähig, weiter seinen Beruf auszuüben. Der ganze Beruf ist ja noch verhältnismäßig jung und neu. Bald werden aber auch dem geübtesten Fahrer die Augen oder die Nerven nicht mehr „gehörchen“ wollen und er wird als Invalide von der Herrschaft einfach entlassen. Kehrt er dann zu dem ehemaligen und später vielleicht verlassenen Beruf als Pferdeträger, Fuhrmann, Schlosser usw. wieder zurück?

Wird er krank oder durch Unfall verletzt, so ist er auf die Laune der Herrschaft angewiesen. Als Diener im Herrschaftshaus unterliegt er keiner Krankenversicherung oder Unfallversicherung. Die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, wonach er Anspruch auf 6 Wochen Verpflegung seitens der Herrschaft hat, finden auf ihn nur Anwendung, wie auch auf die Marie, die in der Herrschaftsküche hantiert. Noch schlimmer ist er aber dran, wenn er als Krüppel das Auto verlassen muß. Keine Unfallrente wird ihm gezahlt, da ja in den seltensten Fällen der Besitzer des Autos für den Unfall haftbar gemacht werden kann. Wird er bei dem Unfall getötet oder stirbt er nach langem Krankenlager an den Folgen des Unfalls, so ist seine Familie auch nur auf die Gnade der Herrschaft angewiesen. Rente erhält sie nicht, wenn auch ihr Ernährer im Beruf sein Leben gelassen hat. Aber auch bei Lohnstreitigkeiten, die ja nicht mehr selten sind, seitdem sich so viele Fahrer anbieten, ist er nicht dran als sein Kollege, welcher für einen Gewerbebetrieb arbeitet. Nicht am Gewerbegericht, welches früher die Instanz für seine Lohnstreitigkeiten war, kann er sein Recht suchen, sondern er muß den langweiligen und riskanten Weg des „Rechts“ am Amts- oder gar Landgericht einschlagen, seine letzten Groschen für Anwalt oder Gerichtskosten opfern. Hier ist ihm der „gnädige“ Herr immer überlegen, der sich den besten Anwalt halten und den Prozeß in die Länge ziehen kann.

Besser ist also, wie gesagt, der Chauffeur daran, der für einen Gewerbebetrieb arbeitet. Er kann das Gewerbegericht bei Lohnstreitigkeiten in Anspruch nehmen, ist in der Krankenkasse versichert und kann den Kampf um seine Unfallrente mit der zähen Berufsgenossenschaft aufnehmen, wie seine andern Kollegen, vom Fuhrwerk auch.

Doch auch diese haben keine Ursache, sich auf „hohe Noth“ zu setzen, wenn dieser Ausbruch am Platze ist.

Sie sind noch mehr Gefahren ausgesetzt als ihre Kollegen vom Lohnfuhrwerk, sehen nämlich dem Tod ins Auge und haben auch sonst ein viel größeres Risiko, als diese. Dabei ist ihr Lohn auch nicht viel höher bemessen. Viele Geschäfte machen den Chauffeur auch für alle Schäden haftbar, die am Auto sich einstellen. Und welche Reparaturkosten sind da oft zu zahlen. Hat der Chauffeur die nötige Vor- oder Ausbildung, so sucht er sich selbst zu helfen. In später Nachstunde oder Sonntags arbeitet und montiert er dann nach Kräften, um seine Stelle zu halten oder sich vor Lohnabzug zu bewahren.

Die Unternehmer schätzen sich ja auch auf Grund des Arbeitsvertrages, den man heute gedankenlos noch den „freien“ Vertrag nennt, vor Schaden und halten ihren Chauffeuren größere Beträge am Lohne für Kauzionszwecke ein. Der Rest ist dann gewöhnlich die Klage am Gewerbegericht.

So lesen wir jeden Tag unter Gewerbegerichts-urteilen neue Verhandlungen über dieses Thema. Das

















Oeffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Mtenburg. In der am Sonntag, den 23. Jan. abgehaltenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung...

Arnstadt i. Thür. Generalversammlung am 16. Januar. Aus dem Klassenbericht ist zu ersehen, daß im 4. Quartal eine Einnahme von 157,79 Mk. erzielt wurde...

Berlin. Die Schilder anmachern aus den Betrieben Berlins und Umgegend hielten am Sonntag, den 23. Januar ihre erste Branchenversammlung...

Durch die Politik der bestehenden Klassen wird die Lebenslage der großen Masse des Volkes, dessen größter Teil Arbeiter sind, immer mehr verteuert...

Die Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. — Dann wurden eine Reihe von Werkstattangelegenheiten besprochen...

möge seine Pflicht treu erfüllen, schloß der Branchenleiter die gut besuchte Versammlung.

Beuthen O.-S. Am 16. Januar fand hier unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, der den Geschäftsbericht gab, führte aus: Es sei leider nicht so vorwärts gegangen, wie er gehofft habe.

Die Kollegen Bierfahrer, die recht schwer unter der Brausteuer zu leiden haben, kommen schon eher zur Einsicht, daß sie sich unbedingt organisieren müssen...

Die Fensterputzer versagen vollständig. Man kann hundertmal an diese Kollegen herantreten und sie zum Eintritt in den Verband auffordern...

Eine intensive Agitation ist unter den Straßenbahnangestellten entfaltet worden, die uns einen neuen Zuwachs von Mitgliedern gebracht hat.

Es muß bedauert werden, daß so wenige Kollegen für den Verband mitgearbeitet haben, hätten alle ihre Pflicht getan, wären wir bedeutend weiter gekommen.

Es muß aber trotzdem gesagt werden, daß unsere Position nach innen befestigt worden ist. Wenn auch die Mitgliederzahl nicht gestiegen ist, können wir aber konstatieren, daß sich der Markennutzen gehoben hat.

Nachdem der Klassenbericht gegeben war, gab Kollege Wengler den Bericht vom Gewerkschaftsartikel. Er wies u. a. auf die verfallene Krankentassenwahl hin...

In der Diskussion sprachen der Kollege Brandt, Genosse Kaufmann und andere im Sinne des Referenten.

Die Neuwahl der Ortsverwaltung hatte folgendes Resultat:

Vorsitzende: Trappe und Brandt; Kassierer: Madhla und Wengler; Schriftführer: Thiel; Beisitzer: Dersch; Revisoren: Carl Stotnit und Viktor Dorna; Kartellsekretäre: Wengler und Thiel; Stellvertreter: Nowack und Rohnia.

Dann wies der Vorsitzende auf die durch den Zusammenschluß des Hasenarbeiter- und Seemannsverbandes mit dem Deutschen Transportarbeiter-Verband nötig gewordene außerordentliche Generalversammlung in Hamburg hin.

Nach einigen anfeuernden, die nächste Agitation betreffenden Worten schloß die gut verlaufene Versammlung.

Bielefeld. Am Sonntag, den 23. Januar, hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab, welche von ca. 50 Kollegen und Kolleginnen besucht war.

Table with financial data: Bestand vom vorigen Quartal 809,01 Mk., 14 Aufnahmegebühren à 1.-Mk. 14,—, 9 „ „ à 0,50 „ (weiblich) 4,50, etc.

Table with financial data: Für Ortszuschuß zur Krankenunterstützung 31,50 Mk., Reiseunterstützung 5,—, Persönliche Verwaltungsausgaben (Gehalt, Entschädigung, Prozente) 126,51, etc.

Table with financial data: Einnahme 1348,91 Mk., Ausgabe 1066,47, bleibt Kassenbestand 282,44 Mk.

Bestand am Ende des vorigen Quartals 170 männliche und 24 weibliche Mitglieder. Im Laufe des Quartals sind aufgenommen 14 männliche und 9 weibliche Mitglieder.

69 Pakete, Ausgänge 83 Briefe, 4 Geldsendungen, 10 Pakete 11 Drucksachen.

Nachdem die Revisoren die Kasse geprüft und alles in bester Ordnung gefunden haben, wurde auf Antrag dem Kassierer sowie der gesamten Ortsverwaltung einstimmig Decharge erteilt.

Breslau. Am 20. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Ortsverwaltung; 2. Neuwahlen und der Antrag des Vorstandes betr. Erhebung eines Extrabeitrages.

Im zweiten Halbjahr hat eine umfassende Agitation für den Verband eingesetzt, um die Berufskollegen, die bisher unserer Organisation fernstanden, zu gewinnen.

Die Verwaltung hat sich ferner Mühe gegeben, die Omnibusangestellten zur Organisation heranzuziehen; seitdem aber die Omnibusse in das Eigentum der Straßenbahngesellschaft übergegangen sind...

Erreicherweise war der Vorstand in der Lage, auch unter den Eisenbahnern Dreiecke zu schlagen. Die Eisenbahnverwaltung verfolgt und bewacht die Arbeiter mit Argusaugen...

Der geschäftliche Verkehr regelte sich im Jahre 1909 wie folgt: Es gingen ein an Briefen und Karten 376, Drucksachen 134, Pakete 980. Ausgänge waren an Briefe und Karten 945, Drucksachen 1187, Pakete 3574.

Hierauf gab der Kassierer einen Überblick über unsere Kassenverhältnisse und hob besonders hervor, welche Unterstützungen den Mitgliedern geleistet wurden.

Der Bericht über den Arbeitsnachweis ergab folgendes Resultat: Arbeitslos waren im 4. Quartal 09 135 Mitglieder. Stellen wurden gemeldet für fest 75, für Aushilfe 56.

Zum Kartellbericht machte Kollege Sent etwa folgende Ausführungen: Für die Transportarbeiter war das Jahr ein Kampfsjahr; keine Sitzung verging, ohne daß die Transportarbeiter nicht angegriffen worden wären.

Die hierauf folgende Diskussion war eine recht eingehende. Es wurde im Allgemeinen über die Tarifabschlüsse in den Brauereien und Verlegergeschäften, sowie über die Agitationsweise des Brauereiarbeiterverbandes Debatte geführt.

schlicher geführt werden sollen. Dieser Antrag wurde angenommen; einige Kollegen enthielten sich der Stimme. Hierauf wurden die Wahlen zur Gau- und Ortsverwaltung vorgenommen.

Die Fortsetzung der Versammlung fand auch am bestimmten Tage statt. Kollege Zimmer begründete den Antrag des Verbandsvorstandes in eingehender Weise, und erfuhr die Zustimmung der Kollegen. Die hierauf folgende Diskussion war eine rege.

Cöpenick. Eine allgemeine Versammlung des Agitationsbezirks beschäftigte sich mit der Berichterstattung der Leitung pro 1909.

Erlangen. Unsere Jahresgeneralversammlung fand am 16. Januar statt. Aus dem Geschäftsbuch ist zu entnehmen: Statistisches haben 10 Mitglieder...

Friedberg i. S. Die am Sonntag, den 23. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung gibt die freudige Gewißheit, daß der Organisationsgebäude auch bei uns nunmehr feste Wurzeln schlägt.

und mehr reißt die Erkenntnis, daß aller Rückwärtigkeit im Transportgewerbe nur Einhalt geboten werden kann, durch den aufstrebenden Transportarbeiter, der unter der maßgebenden Willkür der „Herren“ ächzt und leidet.

Hannover. Am Sonntag, den 16. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die von etwa 150 Kollegen und Kolleginnen besucht war.

Das verfloßene Jahr hat nicht alle Erwartungen erfüllt, was zum Teil auf die Krise in unserem Ver- rufe, zum Teil aber auch daraus zurückzuführen ist, daß die Angehörigen anderer Berufe bei uns ein Unterkommen suchen und dadurch die Arbeitsgelegenheit ungünstig beeinflusst wird.

Der Arbeitsnachweis ist noch immer das Schmerzenskind. Es meldeten sich 352 Kollegen arbeitslos, Sellen wurden 44 gemeldet, wovon 22 besetzt wurden.

Hierauf wurde vom Kassierer der Klassenbericht gegeben. Das letzte Quartal brachte eine Einnahme von 4916,21 Mk. und eine Ausgabe von 4822,23 Mk.

Anschließend hieran wurde ein kurzer Bericht über die Entwicklung des Gauers gegeben. Hier ist die Arbeit nicht ohne Erfolg gewesen, wenn auch sie n allzu großer Fortschritt aufzuweisen ist.

Die anschließende Diskussion war eine sehr lebhaft. Von verschiedenen Kollegen wurden Vorschläge für eine bessere Agitation gemacht und auch die Notwendigkeit einer besseren Mitarbeit hingewiesen.

Die nun vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: In die Ortsverwaltung: Kollege Ed. Siegenwaller als 1. Bevollmächtigter, Kollege S. Wegener als 1. Kassierer, Kollege F. Graetz als 1. Schriftführer, Kollege S. Waler als Beisitzer, Kollege Chr. Liebertsch als 2. Schriftführer, Kollege Fr. Waacken und Kollege D. Walleck als Beisitzer, Kollege W. Müller als 2. Vorsitzender und die Kollegin C. Maje-

waja als 2. Kassierer, 2. Mz Kartellbelegierte: die Kollegen Siegenwaller, Lopp und Engelhart. Mz Stellvertreter: die Kollegen Wegener, Rehbock und Pralle. 3. Zu Revisoren: die Kollegen Lengemann, Sarinwig und Engelke. 4. In den Gauvorstand: die Kollegen G. Berens, C. Graetz, M. Werthheim und B. Ulke.

Zum Schluß ermahnte dann der Vorsitzende die Kollegen, nun im neuen Jahre mit allen Kräften für die Ausbreitung der Organisation tätig zu sein.

Heidelberg. Mitzlich hielt die hiesige Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die erste erfreute sich eines guten Besuches. Der Bevollmächtigte teilte mit, daß der Zentralvorstand beabsichtigt, ein eigenes Verwaltungsgebäude für den Verband einzurichten.

Der Arbeitsnachweis ist noch immer das Schmerzenskind. Es meldeten sich 352 Kollegen arbeitslos, Sellen wurden 44 gemeldet, wovon 22 besetzt wurden. Das ist gewiß kein erfreuliches Resultat, wenn auch die Krise hier mitwirkt, so müssen doch die Kollegen die freien Stellen mehr melden, damit uns die Möglichkeit gegeben wird, Kollegen dorthin zu lenken.

Hersfeld. Am 16. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche ausnahmsweise von fast sämtlichen Kollegen besucht war.

In verschiedenen ermahnte Kollege Weppeler die Anwesenden, das Lokal zur Sonne zu meiden, da der betr. Herr den Arbeitern sein Lokal laut Brief wieder zu Versammlungen noch zu Verfügung stellt.

Kollege Hentschel macht auf den am 23. Januar vom Gewerkschaftsartell arrangierten, in Volenders Saal stattfindenden Lichtbildvortrag aufmerksam, und erfuhr um zahlreiche Beteiligung der Kollegen mit ihren Frauen.

Kollege Weppeler ersuchte die Kollegen, im neuen Jahre ihre ganze freie Zeit möglichst auf Agitationsarbeit zu verwenden, damit wir unsere Mitgliederzahl nicht nur verdoppeln, sondern verdreifachen, und schließlich die Versammlung.

Kiel. In der am 19. Januar stattgefundenen gut besuchten Generalversammlung wurde, nachdem die im Laufe des 4. Quartals Verstorbenen in der üblichen Weise geehrt worden waren, der Geschäfts- und Klassenbericht vom 4. Quartal 1909 seitens des Kollegen Arnold gegeben.

Es wurden abgehalten 3 öffentliche, 12 Mitglieder- und 28 Betriebsbesprechungen. An Lohnbewegungen sind 2 zu verzeichnen mit 200 Beteiligten, welches Resultat diese haben, kann jetzt noch nicht gesagt werden, da sie noch nicht abgeschlossen sind.

Wahregelungen und Betriebsdifferenzen waren 4 zu erledigen, mit 60 Beteiligten, der Ausgang war ein für die Kollegen zufriedenstellender.

Eingänge an Briefen und Karten sind 87, an Drucksachen 23, an Paketen 146, an Ausgaben waren Briefe und Karten 127, Drucksachen 442, Paketen, Depeschen je 1 im 4. Quartal zu verzeichnen. Schriftstücke für Mitglieder mußten 12 angefertigt werden. An Einnahmen waren zu verzeichnen: 44 Wochenbeiträge à 55, 21 564 Wochenbeiträge à 50, 2116 Wochenbeiträge à 25 Pf., außerdem wurden 4876 Gewerkschaftshausmarten à 10 sowie 1859 Streik-



Kollegen etwas gebessert hätte, doch wäre noch viel nachzuholen bei der großen Masse unorganisierter Transportarbeiter in Posen. Tut jeder seine Pflicht, so müßte man bei der nächsten Generalversammlung weit über das vier- bis fünffache der Mitgliederzahl berichten können. An der Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Kollegen, die ebenfalls zu energischer Agitation aufforderten.

Kollege Nowak ersuchte dann noch die Anwesenden um kräftige Unterstützung bei der bevorstehenden Reichstagswahl für Posen beim Verteilen von Flugblättern.

Nachdem noch ein Schreiben der Kaiserl. Ober-Post-Direktion Posen als Antwort auf unsere Eingabe an den Postminister Kräfte betreffs Beschäftigung von Schulkindern bei der Paket-Post in Posen verlesen war und auf das am 5. Februar stattfindende Familien-Kränzchen unserer Zahlstelle hingewiesen worden war, erfolgte Schluß der sehr angeregten Versammlung.

Anwesend waren ca. 70 Personen, es konnten 19 Aufnahmen gemacht werden. — Und nun vorwärts, Kollegen, damit es endlich in diesem schwarzen Winkel auch Licht wird.

**Schmiedeberg.** In der Mitgliederversammlung am 17. Januar wurde der Klassenbericht gegeben und anerkannt. Dann wurde die bisherige Verwaltung wiedergewählt. In dem Projekt der Schaffung eines eigenen Verwaltungsgebäudes in Berlin konnte nicht endgültig Stellung genommen werden. Es sollen diesbezüglich noch nähere Auskünfte eingeholt werden. Dann trat nach einer Aufforderung zu reger Agitation Schluß der Versammlung ein.

**Spanbau.** Am 15. Januar hielt die hiesige Ortsverwaltung ihre gut besuchte Generalversammlung ab. Den Jahresbericht gab der Bevollmächtigte und war aus dessen Ausführungen zu entnehmen daß die Ortsverwaltung im Interesse der Agitation und Organisation eine intensive Arbeit entfaltet.

An Eingängen waren 116 Briefe und 74 Pakete; an Ausgängen 417 Briefe, 523 Drucksachen, 8371 Zirkulare und 4 Geldsendungen zu verzeichnen.

Ferner wurden 107 Schriftstücke für Mitglieder angefertigt. Das Bureau wurde von 1414 Personen frequentiert.

Der Agitation war das Hauptaugenmerk der Ortsverwaltung gewidmet und wurden abgehalten:

Eine öffentliche Versammlung, 130 Besprechungen und Sitzungen, 17 Verwaltungssitzungen, zwei erweiterte Verwaltungssitzungen und 31 Bezirks- bzw. Mitgliederversammlungen.

Lohnbewegungen fanden im Laufe des Jahres 1909 sechs statt mit insgesamt 119 Beteiligten, die alle für die Beteiligten erfolgreich zum Abschluß gelangten. Ferner fanden 9 Verhandlungen betreffs Beilegung von Differenzen mit Arbeitgebern statt.

Auch erwähnte Medner, daß es der Ortsverwaltung gelungen sei, die Kollegen Kohlen- und Hafenarbeiter der Organisation zuzuführen und daß diese es sich angelegen sein lassen müßten, den letzten Mann heranzuziehen, damit mit den erbärmlichen Löhnen endlich ausgeräumt werden könne.

Schwer war die Agitation unter den Kollegen Kutschern, wo der Erfolg leider nicht der auswendigen Mühe entsprach. Aber auch hier wird ausdauernde Agitation und Aufklärungsarbeit dem „blauen“ bzw. „gelben“ Ausschussverein „Brüderfahrt“ nach und nach das Terrain abgraben, dieses muß sich in erster Linie die neugeschaffene Sektionsleitung der Kutscher zur Aufgabe machen.

Die Differenzen mit anderen Organisationen wurden alle in friedlicher Weise beigelegt und schriftliche Vereinbarungen getroffen.

Zu der Beschwerde des Kollegen Wein kontra Thomas bemerkt Medner, daß sich die Ortsverwaltung mit der Angelegenheit befaßt und der Genosse Thomas die Erklärung abgegeben habe, daß eine Namensverwechslung vorliege und gegen den Kollegen Wein ungeschuldigweise der Vorwurf, er habe vor Jahren im Betriebe Mayer-Söhne einen Vertrauensbruch begangen, erhoben worden ist. Der Bevollmächtigte bedauert, daß einzelne Kollegen auf Grund leichtfertiger Behauptungen und Vermutungen, aufgebauete Gerüchte weiter fortpflanzten. Die Angelegenheit selbst werde, da sie sich nunmehr gegen einen anderen Kollegen richte, weiter verfolgt.

Die am Schluß des Quartals vorgenommene Revision und Kontrolle der Mitgliedsbücher habe leider ein schlechtes Resultat gezeitigt, indem im Laufe des Jahres sich die Kollegen und besonders die Kollegeninnen nicht weniger wie 668 Beitragswochen als „krank“ oder „arbeitslos“ absteuerten, zum Schaden der Organisation und oft der Mitglieder selbst. Medner ersucht dringend, daß endlich diesem Uebelstand Einhalt geboten wird.

Medner erwähnt noch, daß auch die am Jahres-schluß angenommene Statistik über die Zugehörigkeit zur politischen Partei, zum Konsumverein und als Leser der Parteipresse allem Anscheine nach ein recht unerfreuliches Resultat biete, zwar seien die Arbeiten noch nicht abgeschlossen, aber nach den bisher eingegangenen Fragebogen scheint das Resultat ein vor-bezeichnetes zu werden. Medner ersucht, auch in Zukunft etwas mehr für die Agitation und Organisation zu tun, damit endlich ein schnelleres Vorwärt-s-dringen zu verzeichnen ist.

Der Bericht über den Arbeitsnachweis zeitigte ein nicht allzu erfreuliches Resultat, da nur insgesamt 22 Stellen für fest und 30 Stellen zur Ausfülle gemeldet wurden.

Beseft wurden hierfür fest 13, zur Ausfülle 26 Stellen. Der Jahres-Durchschnittslohn betrug 24,70 Mk., die Jahres-Durchschnittsarbeitszeit 9,2 Stunden.

Zu bemerken ist noch, daß sich im Laufe des Jahres 1909 38 Kollegen mit insgesamt 777 Tagen arbeitslos und 97 Mitglieder mit 2247 Tagen krank meldeten. Von den Erkrankungen waren 19 Betriebs-unfälle.

Den Klassenbericht, der den Anwesenden gedruckt vorlag, gab der Kollege Ritzmann und zwar war daraus zu ersehen, daß im Laufe des Jahres 1909 insgesamt 14 976 Beitragsmarken verkauft wurden. Die Gesamteinnahmen betragen 6805,82 Mk., die Ausgaben 6270,60 Mk., so daß am Schluß des Jahres ein örtlicher Klassenbestand von 535,22 Mk. vorhanden ist.

An Unterstützungen wurde insgesamt die Summe von 1980 60 Mk. zur Auszahlung gebracht und zwar für:

Krankenunterstützung	772,15 Mk.
Arbeitslosenunterstützung	475,65 "
Rechtsschutz	363,55 "
Extramutualität	167,00 "
Beerdigungsbeihilfe	113,00 "
Gemeins. Unterstützung	53,50 "
Reiseunterstützung	35,75 "

Hiervon zahlte die Hauptkasse 1682,35 Mk., die Ortskasse 298,25 Mk.

Nachdem auf Antrag der Revisoren dem Kassierer und der Ortsverwaltung einstimmig Bescheinigung erteilt wurde, erfolgte die Neuwahl der Ortsverwaltung und wurden sämtliche Kollegen wiedergewählt.

Ein Antrag, die Bezirksversammlungen mit Ausnahme des 6. Bezirks (Staaten) aufzuheben, wurde einstimmig angenommen.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, dem Antrage des Hauptvorstandes, auf Erhebung eines Extrabeitrages von zwei Mark für das Jahr 1910, zwecks Erbauung eines Verbandshauses, zuzustimmen und wird in Verfolg dieses Antrages der Beitrag ab 1. April 1910 (13. Beitragswoche) für männliche Mitglieder auf 55 Pfg., für weibliche Mitglieder auf 30 Pfg. pro Woche erhöht.

Ferner wird beschlossen, dem Hauptvorstand aus Mitteln der Ortskasse 500 Mark leihweise zur Verfügung zu stellen.

Ein Antrag der Ortsverwaltung, das Bureau von jetzt ab Sonntag geschlossen zu halten, wird einstimmig angenommen und werden nunmehr die Unterstützungen Sonnabends und Montags zwischen 7 bis 8 Uhr zur Auszahlung gebracht.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte um 10 1/2 Uhr Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

**Stuttgart.** Am Sonntag, den 16. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab. Das in den letzten Wochen verbreitete Gerücht, nach dem wir vor der Auflösung stehen sollten, erfuhr eine treffliche Illustration durch den außerordentlich starken Besuch, wie wir ihn seit der großen Streikversammlung im Jahre 1905 nicht mehr zu verzeichnen hatten. Der Besuch war so stark, daß die Versammlung auf kurze Zeit verlagert werden mußte, um ein anstoßendes Lokal herzurichten, damit den Erscheinenden ein bequemes Plätzchen eingeräumt werden konnte. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich die Verwaltungsstelle während der Krise gut gehalten hat; im zweiten Halbjahr 1909 ist sogar ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Zunahme betrug gegenüber dem ersten Halbjahr 160 Mitglieder. Die Agitation war eine äußerst rege. Es wurden im ganzen 189 Versammlungen, Sitzungen und Besprechungen abgehalten und rund — allen Politischen zum Trost — 33 000 Flugblätter, Zirkulare und Aufzettel verbreitet. Erwähnenswert ist, daß das Einkassierungswesen gut, im zweiten Halbjahr sogar tadellos funktioniert hat. Es würde zu weit führen, alle wichtigen Vorkommnisse zu schildern. Hervorgehoben sei nur noch, daß die Verwaltungsstelle ununterbrochen vorwärts schreitet. Die ganze Versammlung war getragen von hohem Enthusiasmus und dem festen Willen, alles anzubieten, um die uns noch Fernstehenden zu gewinnen. Das Jahr 1909 hat befriedigend abgeschlossen, das neue Jahr in allen Teilen gut angefangen. Möge es so weiter gehen, damit uns der kommende bessere Geschäftsgang einig und geschlossen nach innen, gerüstet und kampfbereit dem vereinigten Unternehmertum gegenüber antreffen möge.

**Wetten.** Am 15. Januar fand unser Generalversammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen und anerkannt, gab der Gauleiter den Geschäftsbericht für das Jahr 1909. Es fanden statt: 9 Versammlungen und 11 Sitzungen. Von einer Lohnbewegung wurde Abstand genommen. Unter der Krise hatte Wetten ziemlich stark zu leiden und dieses war auch die Ursache, daß verschiedene Mitglieder aus Wetten verzogen und demgemäß aus der Mitgliederliste gestrichen werden mußten. Dem Anscheine nach macht sich jetzt aber eine bessere Konjunktur bemerkbar und werden wir auch wieder Mitglieder gewinnen können.

Hierauf gab Kollege Gercke den Klassenbericht vom 4. Quartal:

Die Einnahmen betragen:	
Bestand vom 3. Quartal	1,— Mk.
4 Aufnahmehonorare	4,— "
1572 Wochenbeiträge	550,20 "
120 Streikfondsbeiträge	86,— "
Zusammen	591,20 Mk.

Ausgabe:	
Reiseunterstützung	8,— Mk.
Persönliches	95,— "
Versammlungen	12,50 "
Bibliothek	6,80 "
Kartell	8,45 "
Porto	4,25 "

Diverse Ausgaben	17,70 Mk.
Feldbesitz	91,10 "
An die Hauptkasse	456,81 "
Kassenbestand	43,79 "
Zusammen	591,20 Mk.

Es war ein Mitgliederbestand von 112 vorhanden.

Nachdem die Revisoren bestätigt hatten, daß Klasse und Belege in bester Ordnung sind, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Hierauf fand die Wahl des Gesamt-Vorstandes statt. Gewählt wurden: Paul Seeger, 1. Vorsitzender, Wilhelm Keck, 2. Vorsitzender, Simon Gercke, Kassierer, Wilh. Krüger, 1. Schriftführer, H. Schwabe, 2. Schriftführer. Beisitzer: A. Abraham, G. Fengel, Wilh. Liese, Revisoren: G. Richau und W. Schönberg. Kartelldelegierte: G. Richau und H. Schulz. In die Lohnkommission wurden gewählt: A. Abraham, Fengel, Krüger, H. Gräbel.

Hierauf wurde beschlossen, 50 Pf. pro Kopf und Quartal zum Baufonds zu entrichten.

**Weitzenfels a. S.** Unsere Generalversammlung fand am 16. Januar statt und war gut besucht. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 4. Quartal. Es ist eine Einnahme von 582,17 Mk. und eine Ausgabe von 114,79 Mk. zu verzeichnen; an die Hauptkasse gesandt 354,60 Mk., so daß ein Kassenbestand von 112,78 Mk. verbleibt. Die Jahresrechnung zeigte folgendes Bild: Einnahme 1807,80 Mk., Ausgabe 331,42 Mk.; an die Hauptkasse gesandt 1363,60 Mk. (inkl. Quittung). Karten wurden verkauft 4261 a 40 Pf., 302 St. a 30 Pf. Das ist ein Mehr von 134 Stück gegen das Vorjahr. Nach dem Jahresbericht sind Mitgliederversammlungen 8, öffentliche 2, Sitzungen 15 abgehalten worden. An Briefen, Karten, Drucksachen usw. gingen ein 143; Ausgänge waren 118 zu verzeichnen. Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Landgraf, als Kassierer Kollege Brande, als Schriftführer Kollege Horont, als Beisitzer die Kollegen Müller, Reichmann und Jauch, als Revisoren die Kollegen Köhler, Birkner und Büschel gewählt. Unter Verschiedenes brachte Kollege Sibbe den Antrag ein, daß die Arbeitgeber die Straßenverkehrsordnung ausüben sollen. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß in nächster Zeit eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Ins Stadtvorstandkollegium zogen in diesem Jahre die ersten zwei Sozialdemokraten ein. Dem Schluß der Versammlung.

**Witzburg.** Die am 16. Januar stattgefundene Generalversammlung war sehr gut besucht. Zunächst wurde der Erhebung eines Extrabeitrages zum Ankauf eines Verbandshauses zugestimmt. Der hierauf folgende Bericht des Kassierers ergab, daß sich der Bestand der Ortskasse in diesem Jahre verdreifacht hat. An Unterstützungen wurden insgesamt 459,50 Mk. ausgezahlt. Der Bevollmächtigte berichtete hierauf über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im Jahre 1909. Er schilderte zunächst die Schädigung der Kollegen durch die wirtschaftliche Krise und der mit ihr verbundenen Arbeitslosigkeit und verwies weiterhin auf die Erschwerung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft durch die neuen Steuern. Als besonders bemerkenswert und nicht zu vergessen sei hauptsächlich die im Mai 1909 erfolgte Gründung eines Arbeitgeberverbandes für das Handels- und Transportgewerbe in hiesiger Stadt. Auch in unserer „ehrwürdigen Spießerstadt“, wo scheinbar das ganze Leben unserer Kollegen in geradezu idealer Weise seine Befriedigung findet und wie ein faustes Wächlein dahinpflätschert, haben also durch die Gründung einer Ortsgruppe die Bestrebungen der Scharfmacher „unserer Kollegen entgegenzutreten. Aber auch unsere Kollegen betrachteten dieses Vorgehen als warnendes Zeichen, die Gleichgültigkeit abzuschütteln und flog durch unermüdete Agitation unsere Mitgliederzahl von 93 auf 165. Es bedurfte großer Anstrengungen, um die hiesigen Berufs-Kollegen, die durch ihre miserablen Verhältnisse den Kollegen an eine bessere Zukunft schon verloren hatten, für den Organisationsgedanken zu begeistern. Durch 8 öffentliche, 15 Mitgliederversammlungen und 49 Besprechungen und Sitzungen wurde das Interesse für den Verband geweckt und zur inneren Festigung beigetragen. Die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse wurden in der uns zur Verfügung stehenden Presse gehäufig gekennzeichnet und durch unsere Kritik manche unhaltbare Zustände beseitigt. Die anwesenden Kollegen waren von der regen Tätigkeit der Verwaltung voll und ganz befriedigt. Die hierauf vorgenommene Wahl der Ortsverwaltung hatte folgendes Ergebnis: 1. Bevollmächtigter Kollege Strauß, 2. Bevollmächtigter Kollege Ott, 1. Kassierer Kollege Soa, 2. Kassierer Kollege Thowarth, 1. Schriftführer Kollege Helzant, 2. Schriftführer Kollege Schneider; Revisoren die Kollegen Wessamer und Jander; Beisitzer die Kollegen Weissenzahl, Bey und Frau Wiener. Kartelldelegierte die Kollegen Soa, Müller und Schorr.

Wögen auch in diesem Jahre die hiesigen Kollegen durch fortgesetzte Werbearbeit die Fackel der Aufklärung und des Organisationsgedankens schwingen und durch zielbewußte Arbeiten den Kreis der uns fernstehenden Kollegen verringern. Tue jeder in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit. Den Unternehmern zum Tusch, unseren Kollegen und ihren Familien zum Nutzen!

Verantwortl. Redakteur: Karl Brüsche, Nummernburg. Verlag der Buchhdlg. „Courier“, D. Schumann-Berlin. Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalbertstr. 37.